

Erfahrungsbericht 3-monatiger Erasmus+ Aufenthalt für die Abschlussarbeit in Kopenhagen

Praktikumsplatz

Von September bis November habe ich den praktischen Teil meiner Bachelorarbeit im Fach Biochemie an der University of Copenhagen im Department of Plant and Environmental Sciences durchgeführt.

Praktikumssuche

Bei einer Informationsveranstaltung der Fakultät für Chemie/Biochemie für mögliche Themen für die Abschlussarbeit haben einige Professoren sich und ihre Arbeitsgruppen vorgestellt. Da kam ich in ein Gespräch mit meinem Professor, der mir direkt die Möglichkeit angeboten hat den praktischen Teil in Kopenhagen durchzuführen.

Vorbereitung

Die Wohnungssuche hat sich bei mir als problematisch herausgestellt. Mir wurden dafür diverse Facebook-Gruppen empfohlen, in denen sich jedoch viele Betrüger aufhalten. Auf eine solche Betrugsmasche bin ich leider reingefallen, wodurch ich einen hohen finanziellen Verlust hinnehmen musste. Da das erst kurz vor Start des Auslandsaufenthalts aufgefallen ist, habe ich mir kurzfristig über AirBnB ein Zimmer gemietet mit geteiltem Bad und geteilter Küche, für das ich ca. 900 € pro Monat gezahlt habe.

Durchführung

Der Ablauf der Woche war immer sehr identisch. Dienstags und Freitags gab es Vorträge mit einem anschließenden gemeinsamen Frühstück (Dienstags) in der Arbeitsgruppe. Im Anschluss, wie auch an allen anderen Tagen habe ich die praktischen Arbeiten im Labor durchgeführt. Die erste Zeit habe ich sehr viel mit meinem Betreuer verbracht, der mich in alle Arbeitstechniken eingewiesen hat. Als ich mit allem vertraut war, konnte ich auch selbstständig arbeiten. Ich habe jedoch täglich Rücksprache mit meinem Betreuer gehalten, um die Vorhaben und Ergebnisse zu diskutieren. Zum Ende des Aufenthalts habe ich der Arbeitsgruppe mein Projekt mit den Ergebnissen vorgestellt, welche dann ausführlich diskutiert worden sind.

Konflikte und Lösungswege

Konflikte gab es im Labor keine.

Alltag und Freizeit

Der Tag startete immer um 9 Uhr mit einem Meeting (Dienstags und Freitags) oder direkt im Labor. Neben der experimentellen Arbeit habe ich Protokolle der Versuchsdurchführungen verfasst, meine Ergebnisse ausgewertet und Abbildungen angefertigt, die mit meinem Betreuer diskutiert worden sind. Der Arbeitstag ging meist bis zum späten Nachmittag. Je nach Experiment mal länger oder kürzer. Im September, als das Wetter noch ziemlich warm war, habe ich meine Freizeit in der Woche überwiegend am Strand verbracht oder habe mir die Stadt angeschaut. Häufig habe ich den Tag aber auch mit Kollegen aus dem Labor ausklingen lassen.

Wochenends habe ich überwiegend klassisches Sightseeing in den Museen, Schlössern etc gemacht, was sich gerade in den kälteren Monaten ab Oktober angeboten hat. Es lohnte sich auch ein Tagestrip in die nicht weit entfernte Stadt Malmö in Schweden. Ich hatte durch die teilweise günstige Anbindung per Zug auch viel Besuch von Freunden an Wochenenden.

Ab November gab es sogar Weihnachtsmärkte verteilt in der Stadt, die ebenfalls einen Besuch Wert sich, aber dennoch nicht mit den deutschen Märkten zu vergleichen sind.

Beste und schlechteste Erfahrung

Meine besten Erfahrungen war zum einen das Sommerfest der Fakultät, bei dem jede Arbeitsgruppe einen Essensstand mit kulinarischen Angeboten oder einen Spielestand bereitgestellt hat. Ich konnte dort schnell Anschluss zu anderen Leuten vor Ort schließen. Meinem Betreuer habe ich geholfen einen Spielestand vorzubereiten und zu anzuleiten.

Am letzten Wochenende an dem ich in Kopenhagen war, gab es auch eine große Weihnachtsfeier mit dem Motto „Farm“, bei dem sich jeder verkleidet hat. Gegen Nachmittag haben wir im kleinen Kreis mit der Arbeitsgruppe Spiele gespielt und gemeinsam gegessen. Zum Abschluss gab es eine große Feier mit Liveband, bei der die gesamte Fakultät war.

Die schlechteste Erfahrung war definitiv die Wohnungssuche, bei der ich durch den finanziellen Verlust beinahe diese Erfahrungen im Ausland missen musste.

Fazit

Den Auslandsaufenthalt würde ich jederzeit erneut machen und jedem wärmstens ans Herz legen. Durch die vielen neuen Erfahrungen, wie die Umgebung, der Wohnort, die Menschen mit denen man arbeitet oder die neuen Freundschaften, die geschlossen wurden, habe ich an mehr Selbstvertrauen gewinnen können.

Fotos

Mons Klint



Innenstadt



Kopenhagen Stadion

